

Literatur

Max Geisberg, Die Stadt Münster. Die Ansichten und Pläne: Grundlage und Entwicklung. Die Befestigungen. Die Residenz der Bischöfe. Bau und Kunstdenkmäler von Westfalen 41.1 (Münster 1932). – Karl-Heinz Kirchoff, Stadtgrundriß und topographische Entwicklung. In: Franz-Josef Jakobi (Hrsg.), Geschichte der Stadt Münster 1 (Münster 1993) 447–484. – Karl-Heinz Kirchoff/Mechthild Siekmann, Wachstumsphasen der Stadt Münster. In: Wilfried Ehbrecht (Hrsg.), Westfälischer Städteatlas, Lieferung IV, Nr. 3 (Altenbeken 1993). – Aurelia Dickers, Monasterium – Münster. In: Manfred Gläser (Hrsg.), Die Befestigungen. Lübecker Kolloquium zur Stadtarchäologie im Hanse-raum 7 (Lübeck 2010) 239–254.

Martin Luther im katholischen Münster? Lutherkacheln aus dem 16. Jahrhundert

Bernd Thier

Frühe Neuzeit

Kreisfreie Stadt Münster, Regierungsbezirk Münster

Bei Ausgrabungen der Stadtarchäologie Münster wurde im November 2014 auf der ehemaligen Parzelle Jüdefelderstraße 12 ein kleines Fragment einer Blattkachel im Stil der Renaissance gefunden (Abb. 1, Mitte). Der Inschriftenrest LVTER unter der Darstellung eines aufgeschlagenen Buches und eines Mantels ließ an den bekannten Reformator Martin Luther (1483–1546) denken.

violett, grün und weiß), grün oder gelb glasiert. Auf dem bunt glasierten Fragment ist der Rest des Namens MARTINV zu lesen, sodass die Zuordnung zu Martin Luther eindeutig ist. Als Bildmotiv ist eine Hand mit einem Schreibwerkzeug, die aus einem Mantel ragt, zu erkennen.

Der Fund von mindestens drei identischen Kacheln mit dem Porträt des Reformators im katholischen Münster verwundert. Dort hatte es zwar zwischen 1530 und 1533 eine sehr kurze eigenständige reformatorische Phase gegeben, getragen durch den Prediger Bernhard Rothmann (1495 bis nach 1535), die jedoch in den Wirren der blutig niedergeschlagenen Täuferbewegung 1534/1535 unterging. Offiziell war Münster ab Mitte 1535 theoretisch wieder eine rein katholische Stadt.

Blattkacheln mit dem Porträt Martin Luthers aus dem 16. und 17. Jahrhundert sind in vielfältigen Formen und Ausführungen aus fast ganz Mitteleuropa und Skandinavien bekannt. In den meisten Fällen wurden sie nach grafischen Vorlagen erst nach dem Tod des Reformators ab der Mitte des 16. Jahrhunderts gefertigt. Die Suche nach modelgleichen Stücken zu den Funden aus Münster führt nach Lüneburg. Dort haben sich als Altfunde im Museumsbesitz eine fast vollständige grün glasierte Kachel (Abb. 2, links), ein großes Fragment eines zweiten Exemplars sowie bei der Grabung »Auf der Altstadt 29« das zugehörige, aus rotbrennendem Ton gefertigte negative Model (Abb. 2, rechts) im Zusammenhang mit Töpfereiabfällen gefunden. Demnach wurden derartige Kacheln mit dem Porträt Luthers eindeutig in Lüneburg hergestellt. Erkennbar ist hier im Sockel der Kacheln die vollständige



Abb. 1 Münster, Jüdefelderstraße 12, Fragmente von drei Blattkacheln mit dem modelgleichen Porträt von Martin Luther (MARTINV LVTER) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts. Erhaltene Höhe 6,2 cm, 10,0 cm und 8,5 cm (Foto: Stadtmuseum Münster/D. Lambers).

Bei der späteren Durchsicht des gesamten Fundmaterials nach weiteren Bruchstücken dieser Kachel traten zwar kleine Reste von zwei modelgleichen Exemplaren zutage (Abb. 1, links und rechts), aber auch diese ließen das Gesamtmotiv nicht erkennen. Alle drei Kacheln sind aus heller, fein gemageter, oxidierend gebrannter gelber Irdenware gefertigt, die mit einer kräftigen weißen Engobe aus Pfeifenton versehen wurden. Sie sind polychrom (gelb,

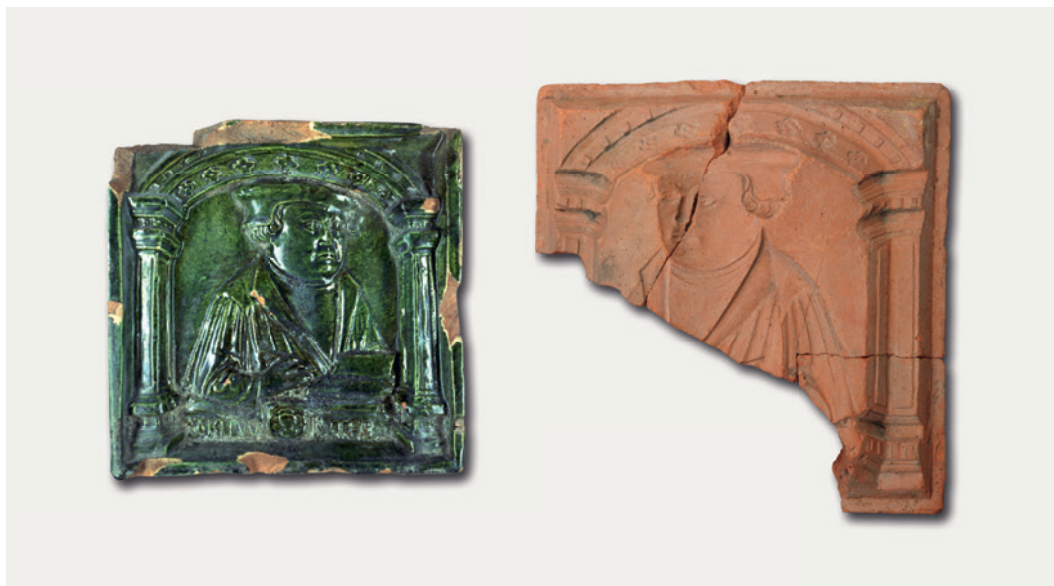


Abb. 2 Blattkachel und zugehöriges Kachelmodell mit dem Porträt von Martin Luther (MARTINV LVTER) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts aus Lüneburg. Links: Museum Lüneburg, Altbestand, Höhe 18,5 cm; rechts: Grabung Auf der Altstadt 29, Höhe 23,0 cm (Foto: Hansestadt Lüneburg, Stadtarchäologie).

ge Inschrift MARTINV LVTER, unterbrochen durch die Abbildung der Lutherrose.

Das Bildnis Martin Luthers wird gerahmt durch einen Bogen auf zwei Pfeilern. Luther trägt die typische akademische Amts- bzw. Gelehrtentracht des 16. Jahrhunderts. Bekleidet ist er mit der Schube, einem Überrock mit hohem Kragen, aus der später der Talar entwickelt wurde. Seinen Kopf ziert eine Schlappe, eine Sonderform des Baretts, die auch als Doktorhut bezeichnet wird. Mit der rechten Hand schreibt er mit einem Federkiel in ein aufgeschlagenes Buch, das er mit der linken festhält. Der Reformator ist hier daher als bekannter Autor, Doktor und Professor dargestellt, nicht als Begründer einer neuen Konfession.

Von Martin Luther existieren fast 500 Bildnisse, die zu Lebenszeiten oder noch im 16. Jahrhundert entstanden und vielfach auf wenige authentische Vorlagen, meist aus der Werkstatt seines Freundes und Verlegers Lucas Cranach der Ältere (1472–1553), zurückgehen. Sie machten ihn überregional und über seinen Tod hinaus als Autorität der Reformation und des neuen Glaubens bekannt. So schuf Cranach 1532 auch einen Gemäldetypus, auf dem Luther erstmals mit Schlappe und Schube sowie einem Buch in seinen Händen dargestellt wird.

Wolf Milicz (tätig ca. 1533–1545) fertigte hiernach 1537 eine Medaille, auf deren Rückseite die Lutherrose abgebildet ist. Ein weiteres Bildnis Luthers mit der beschriebenen Gelehrtentracht schuf der westfälische Kupferstecher Heinrich Aldegrever (1502–1555/1561) im Jahr 1540 (Abb. 3), das als direkte Vorlage für das Porträt auf der Kachel gedient haben

könnte. Allerdings fehlen hier die Lutherrose und auch das Buch, beide Elemente müssen daher aus anderen Vorlagen übernommen bzw. frei geschaffen worden sein.

Nur ein weiteres modelgleiches Kachelfragment mit dem Rest des Kopfes des Reformators wurde bei Grabungen am Kötterhagen in Paderborn gefunden. Erst durch die Vergleiche aus Lüneburg mit dem Gesamtmotiv wird ersichtlich, dass die Stücke aus Münster und Paderborn zum identischen Motiv gehören.

Abgewandelt findet sich das gleiche Porträt mit der identischen Inschrift in einem runden Medaillon auf quadratischen Blattkacheln in Leipzig (Abb. 4), Halle an der Saale und Aarhus (Dänemark), für die sicherlich die größeren

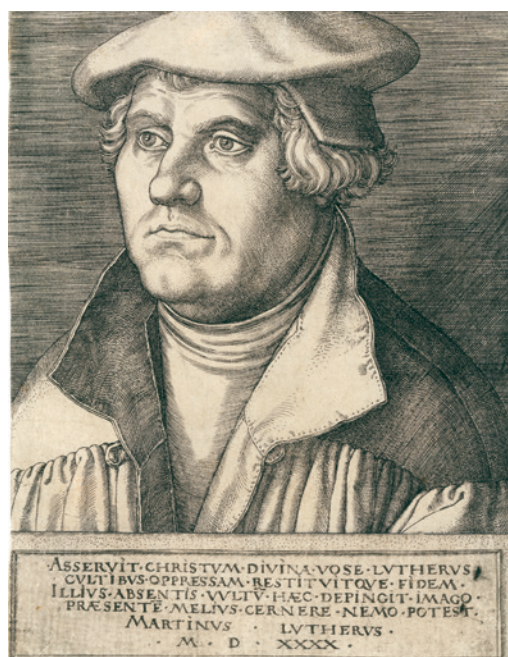


Abb. 3 Martin Luther, Kupferstich von Heinrich Aldegrever (1502–1555/1561), unsigniert und 1540 datiert, Stadtmuseum Münster (Foto: Stadtmuseum Münster/T. Samek).

Abb. 4 Blattkachel mit dem Porträt von Martin Luther (MARTINY LVTER) aus der Mitte des 16. Jahrhunderts, gefunden in Leipzig Hainstraße 8. Höhe 18,8 cm (Grafik: Kluttig-Altman 2015, Abb. 1).



rechteckigen Kacheln mit dem Halbfigurenbildnis als Inspiration gedient haben dürften.

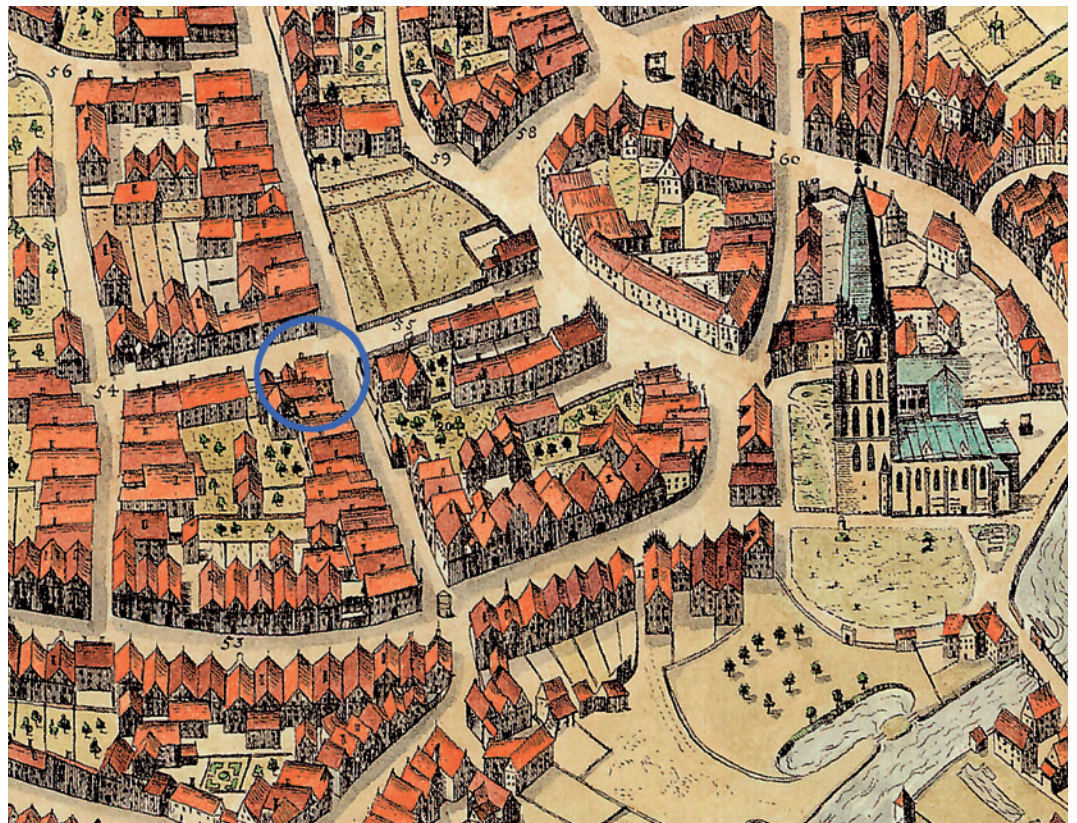
Die drei Bruchstücke aus Münster stammen mit anderen Kachelfragmenten aus der Verfüllung einer Fundamentgrube für eine Mauer sowie aus einer Auffüllschicht. Diese wenigen anderen Bruchstücke wurden meist ebenfalls aus heller Irdenware gefertigt und sind damit als überregionale Importe anzusprechen, da im Münsterland ausschließlich rotbrennende Tone anstehen. Woher sie bezogen wurden, ist ohne naturwissenschaftliche Untersuchungen schwer zu entscheiden. Die polychrome Bemalung weist vermutlich auf

Köln hin. Alle Kacheln lassen sich in die Jahre um 1540/1560 datieren, unklar ist, ob sie ursprünglich zu einem Ofen gehörten.

Das Grundstück Jüdefelderstraße 12 lag gegenüber dem Kloster Hofringe im Überwasser-Viertel. Der große, auch im Stadtplan von 1636 gut zu erkennende Stadthof (Abb. 5) gehörte Ende des 15. Jahrhunderts Herman Menneman, der ihn 1496 an Cort Vorhelms und Hermann Butepagen verkaufte. Spätestens 1591 war er im Eigentum der Familie Althaus zu Nordwalde und blieb bis in die 1760er-Jahre in Familienbesitz.

Welche der Reformation und dem Luthertum zugewandte Familie genau Mitte des 16. Jahrhunderts im katholischen Münster einen Kachelofen mit mindestens drei Porträts von Martin Luther errichten ließ, ist daher unbekannt. Die Familie Althaus war im 17. Jahrhundert jedoch katholisch und es kann vermutet werden, dass im Verlauf der Übernahme des Hofes irgendwann in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Kacheln mit den Lutherbildnissen aus dem Ofen entfernt oder dieser sogar gänzlich abgebrochen wurde. Kachelöfen waren damals wichtige Ausstattungs- und Repräsentationsstücke, Ausdruck einer sichtbaren Kommunikation und Bildträger zur Belehrung. Dort gab man gewissermaßen auch religiöse Statements ab bzw. verbreite-

Abb. 5 Lage des Fundortes an der Jüdefelderstraße 12, Detail aus der Vogelschauansicht der Stadt Münster des Everhard Alerdinck von 1636 nach der kolorierten Umzeichnung von Heinrich Guttermann, Stadtmuseum Münster (Grafik: Stadtmuseum Münster/ A. Reimer).



te religiös-politische Propaganda. Reformatorische Bilder dürften jedoch für einen katholischen Adeligen, vor allem nach den strikten Rekatholisierungsmaßnahmen des münsterischen Fürstbischofs Ernst von Bayern (1554–1612) ab 1588 eher undenkbar sein. In einer Art »Bildersturm« sind daher damals wohl weitgehend alle Erinnerungsstücke an die Reformation in Münster vernichtet worden, vermutlich auch die gefundenen Lutherkacheln. Sie stellen daher ein einmaliges materielles Zeugnis für die kurzzeitige offene Verehrung Martin Luthers in Münster in den Jahren zwischen der Täuferherrschaft 1535 und der vollständigen Zurückführung zum katholischen Glauben ab 1588 dar.

Summary

Excavations carried out in 2014 at Münster brought to light small fragments of three tiles dating from the period around 1540/1560, which were decorated with the portrait of the Reformer Martin Luther. Catholic Münster only experienced a short phase between 1535 and 1588 during which Luther's teachings would have been tolerated and it was obviously possible to display one's support on a tiled stove. Along with one other find from Paderborn, these three fragments are the only examples of Luther tiles found in Westphalia so far.

Samenvatting

Bij opgravingen in Münster zijn in 2014 fragmenten van drie kacheltegels uit omstreeks 1540/1560 gevonden, die zijn voorzien van het portret van de reformator Maarten Luther. In

het katholieke Münster werd de lutherse leer tussen 1535 en 1588 korte tijd gedoogd, zoals ook blijkt uit de verering van het portret van Luther op kacheltegels. Buiten een vergelijkbare tegel uit Paderborn gaat het om een voor Westfalen unieke vondst.

Literatur

Reinhold Wex, Luthers und anderer Konterfei (Braunschweig 1996). – **Marcus Weidner**, Landadel in Münster 1600–1760. Stadtverfassung, Standesbehauptung und Fürstenthof. Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Münster NF 18 (Münster 2000) hier 687–690. – **Andrea Bulla/Marianne Moser/Sven Spiong**, Die archäologischen Ausgrabungen am Kötterhagen in Paderborn. Heimatkundliche Schriftenreihe 38/2007 der Volksbank Paderborn-Höxter (Paderborn 2007) bes. 63, Abb. 69. – **Julia Hallenkamp-Lumpe**, Das Bekenntnis am Kachelofen? Überlegungen zu den sogenannten »Reformationskacheln«. In: Carola Jäggi/Jörn Staecker (Hrsg.), Archäologie der Reformation, Studien zu den Auswirkungen des Konfessionswechsels auf die materielle Kultur (Berlin 2007) 223–333. – **Edgar Ring**, Die Reformation in Lüneburg im Spiegel archäologischer Funde. In: Carola Jäggi/Jörn Staecker (Hrsg.), Archäologie der Reformation, Studien zu den Auswirkungen des Konfessionswechsels auf die materielle Kultur (Berlin 2007) 241–258. – **Ralf Kluttig-Altman**, Lutherkacheln aus Bad Schmiedeberg In: Harald Meller (Hrsg.), Fokus: Wittenberg. Die Stadt und ihr Lutherhaus. Multidisziplinäre Forschungen über und unter Tage. Forschungsbericht des Landesmuseums für Vorgeschichte Halle 7 (Halle 2015) 13–17.

Mittelalter
und Neuzeit

Ein Adelssitz in Soest und ein außergewöhnlicher Bronzegrapen

Kreis Soest, Regierungsbezirk Arnsberg

Frederik Heinze,
Ruth Tegethoff

In der Soester Altstadt an der Schonekindstraße 27 konnte die Stadtarchäologie im Sommer 2016 bei einer Baustellenbeobachtung zahlreiche hoch- und spätmittelalterliche sowie frühneuzeitliche Befunde dokumentieren. Nach dem Abriss eines nicht unterkellerten Kindergartens wurde die Fläche für einen Neu-

bau bis zum gewachsenen Boden abgezogen. Dabei zeigte sich, dass von der etwa 900 m² großen Fläche sowohl im Südwesten als auch im Osten und Südosten größere Bereiche mit ungestörtem anstehendem Löss erhalten waren. In diesen Bereichen konnten bereits im ungeputzten Baggerplanum viele Verfärbun-